Ein Exposé Radoslawows.

Kriegsursachen und Kriegsziele.

KB Sofia, 3. März.
(Meldung der Agence Télégraphique Bulgare.)

Im Sobranje erwiderte Ministerpräsident Radoslawow auf die Ausführungen der oppositionellen Redner. Er gab zunächst seiner Freude über die gewaltige Aenderung Ausdruck, die in den Beziehungen der Opposition zur Regierung seit dem letzten August eingetreten war, als die oppositionellen Gruppen einen gegen die Regierung gerichteten Aufruf an das Volk hatten ergehen lassen, worin sie diese beschuldigten, das Land in ein Abenteuer stürzen zu wollen. Heute verhehlen dieselben Gruppen nicht, daß sie die äußere Politik des Kabinetts billigen, was die Hauptsache sei.

Der Ministerpräsident gab sodann eine Darstellung der Ereignisse, die zur Teilnahme Bulgariens am Kriege geführt haben. Die Zusammenziehung von neun serbischen Divisionen, die die Sicherheit der bulgarischen Grenze bedrohten, die Drohnote Sasonows, worin Bulgarien aufgefordert wurde, seine Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn und Deutschland abzubrechen und der Türkei den Krieg zu erklären, auf all diese Provokationen hätte keine Regierung eine andere Antwort erteilen können, als sie das gegenwärtige Kabinett gab. Zwischen zwei kriegführenden Gruppen stehend, hatte Bulgarien nur den Wunsch, in seiner Neutralität weiter zu verharren.

Aber die durch den Bukarester Vertrag geschaffene Lage und die Haltung der beiden kriegführenden Parteien, deren jede Bulgarien die Kompensationen, auf die es einen Anspruch hatte, nur unter der Bedingung verbürgte, daß es am Kampfe teilnehme, schrieben dem Land eine andere Richtungslinie vor. Den Schlüssel zu dieser durch die Notwendigkeit gegebenen Lage findet man in der letzten Dumarede Sasonows, worin dieser erklärte, man werfe der russischen Diplomatie vor, daß sie nicht imstande gewesen sei, Bulgarien durch die Besetzung von Dedeagatsch zu zwingen, auf die Seite der Entente zu treten. Man hatte uns zu verstehen gegeben, daß möglicherweise die Häfen Varna und Burgas besetzt werden könnten. Die bulgarische Regierung erwiderte, daß die bulgarische Nation sich auf den ersten Versuch einer Landung in bulgarischen Häfen wie ein Mann gegen die Eindringlinge erheben würde.

Diese Antwort ist vielleicht nicht zur Kenntnis Sasonows gebracht worden, denn sonst hätte er eine andere Sprache geführt. Die Kammer kann heute feststellen, daß die Ereignisse unsere Politik gerechtfertigt haben.

Bulgarien und die albanische Frage.

Der Ministerpräsident ging sodann auf die gelegentlich der Zusammenkünfte des Königs der Bulgaren mit den Herrschern der beiden Mittelmächte gehaltenen Trinksprüche ein, in denen gewisse oppositionelle Redner Zeichen der Ungewißheit bezüglich der Zukunft und der mit Blut erkauften Neuerwerbungen Bulgariens sehen wollten. Uebrigens, sagte Radoslawow, sind die Gebiete, die wir jetzt innehaben, bulgarisches Territorium. Die bulgarische Nation will nichts, als was ihr vom Gesichtspunkt des Nationalitätenrechtes gebührt. Sicherlich interessiert sich die Regierung für die künftigen Grenzen des Landes, aber sie strebt nicht Eroberungen an. Wir haben niemals daran gedacht, uns den Albanern aufzudrängen. Es wird in der Welt genug albanische Patrioten geben, die sicherlich die Sorge übernehmen werden, ihr Land zu organisieren. Sie werden hierbei auf kein Hindernis von seiten Bulgariens stoßen.

Gute Beziehungen zu Griechenland und Rumänien.

Ueber die Zukunft Serbiens und Montenegros erklärte Radoslawow, nichts sagen zu können. Was Griechenland und Rumänien betrifft, sagte der Ministerpräsident, so unterhalten diese Staaten gute Beziehungen mit uns und beobachten eine Neutralität, die nicht zu unserem Schaden ausschlägt.

Das Abkommen mit der Türkei.

Die Opposition habe schließlich darauf hingewiesen, daß das jüngste türkisch-bulgarische Uebereinkommen noch nicht vom türkischen Parlament ratifiziert worden sei. Diese Verzögerung, erklärte Radoslawow, könne keinen Grund abgeben, bezüglich der Festigkeit des zwischen Bulgarien und der Türkei abgeschlossenen Uebereinkommens Besorgnis zu hegen, nicht nur, weil das abgetretene Gebiet bereits besetzt sei, sondern insbesondere, weil das Abkommen von dem gegenseitigen Wunsche eingegeben sei, der guten Nachbarschaft zwischen der Türkei und Bulgarien jedes Hindernis aus dem Wege zu räumen.

Dies ist so wahr, fügte der Ministerpräsident hinzu, daß die türkischen Minister im Parlament erklärten, daß das abgeschlossene Uebereinkommen, obwohl es eine Gebietsabtretung von gewissem Umfang in sich schließe, trotzdem für die Türkei günstig sei. Von dem gleichen Gedanken war die bulgarische Regierung ihrerseits beseelt, als sie nicht darauf bestand, in den Besitz von Kirkkilisse zu gelangen, was für die Türkei ein schmerzliches Opfer gewesen wäre.

Die Ausführungen Radoslawows wurden mit langanhaltendem Beifall aufgenommen. Hierauf nahm das Sobranje die Adresse zur Beantwortung der Thronrede an.